



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Die Epochen der deutschen Geschichte**

**Haller, Johannes**

**Esslingen, 1959**

Die Ernüchterung

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-83877](#)

Inzwischen kam der Zusammenbruch des Reiches, der Sturz Preußens, die Fremdherrschaft. Mit der Herrlichkeit des Weltvolks, das den eigenen Staat mit seinem unvermeidlichen Druck und seinen wohltätigen Fesseln entbehren zu können glaubte, war es mit einem Schlag vorbei. Die Ernüchterung war furchtbar, aber sie wirkte auf die Besten wie ein Stahlbad. Erstaunlich rasch haben doch auch solche, von denen man es nicht hätte erwarten sollen, damals die neue Lehre der Tatsachen begriffen. Die weltelige Schwärmerei für Menschheit und reines Menschentum verflog wie ein Rausch; an ihre Stelle trat das gesunde, natürliche Gefühl für das eigene Land und Volk, die Liebe zur eigenen Vergangenheit und das Sehnen nach dem eigenen Staat. »Das verschwammte Herz eines Kosmopoliten ist eine Hütte für niemand«, so sprach der Mann, der mehr als andere bei allen Völkern der Erde zu Gaste gegangen war, Johann Gottfried Herder. Ähnlich Friedrich Schlegel, wenn er die bloß ästhetische Ansicht der Dinge, die ästhetische Träumerei, die Formspielerei beklagte, die seit fünfzig Jahren von den Geistern Besitz ergriffen hätte, so daß jeder ernste Gedanke an Gott und Vaterland, jede Erinnerung des alten Ruhmes und mit ihnen der Geist der Stärke und Treue bis auf die letzte Spur erloschen sei.

Niemand hat das tiefer empfunden und stärker ausgesprochen als Heinrich Luden, der Bremer, der 1810, von Goethe berufen, die Geschichtsprofessur in Jena antrat. In seinen »Ansichten des Rheinbundes« (1808) hatte er geklagt: »Der größte Teil meines Geistes und Herzens liegt begraben unter Deutschlands Trümmern.« Jetzt wies er die Deutschen, im Gegensatz zu Kosmopolitismus und Fremdtümelei, auf die eigene Vergangenheit. »Aus den ersten der Christenheit sind wir die letzten geworden, haben aufgehört, Deutsche zu sein.« Darum: »lenke alles auf das eine, was not tut, auf Volk und Vaterland.« Die gleiche Lösung gab Achim von Arnim: »Dadurch, daß wir erkannten, wie wir geworden, könnten wir zu einem tieferen Bewußtsein unser selbst und zu einem festeren Vertrauen auf die Natur unseres Vaterlandes gelangen. Wenn es lange Zeit nur gut